

Holger Grabbe

Merkmale und Begründungen für die Studienrichtung Freizeitpädagogik an der PH Westfalen-Lippe, Abteilung Bielefeld

1. Die vorliegende Darstellung bezieht sich auf die vom Senat verabschiedete Studienordnung für den Diplom-Studiengang in Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Bielefeld vom 21.11.1979. (Auszüge siehe unten)
2. Das freizeitpädagogische Studium ist angelegt als Wahlmöglichkeit innerhalb eines grundständigen Diplompädagogik-Studiums, und zwar als Studienrichtung innerhalb des Studienschwerpunktes Sozialpädagogik, d.h. die eigentliche Ausrichtung geschieht nach dem Vordiplom.

Die Differenzierung aus einem grundständigen Studium heraus, entspricht dem Diskussionsstand der DGfE zur Neuordnung des Diplomstudiengangs. Dadurch soll gewährleistet bleiben, daß Spezialdisziplinen wie "Freizeitpädagogik" aus einer umfassenden Problematisierung von "Erziehungswissenschaft" heraus thematisiert werden. (Die Untergliederung von Freizeitpädagogik, Jugendarbeit/Jugendpflege, Pädagogik offener Situationen unter dem Schwerpunkt Sozialarbeit/Sozialpädagogik hat eher pragmatische Gründe).

Andererseits heißt dies aber auch, daß die Problematisierung des Freizeitbereichs als erziehungswissenschaftliche Fragestellung angegangen wird (was nicht selbstverständlich ist, wenn man bedenkt, daß für den Schwerpunkt Sozialarbeit/Sozialpädagogik auch die Soziologen zuständig sind).

3. Im Verlauf des Grundstudiums bezieht sich die freizeitpädagogische Orientierung
 - auf die Reflexion der Berufsperspektive in der Orientierungseinheit,
 - auf den freizeitpädagogischen Bezug zu pädagogischen Grundbegriffen, Erziehungsprozessen, Institutionen und Forschungsmethoden, in den Studienelementen des Faches Pädagogik
 - auf den freizeitpädagogischen Bezug zu Studienelementen der Fächer Psychologie/Soziologie (z.B. Freizeitpsychologie, soziologische Beiträge zur Freizeitpädagogik),
 - auf Einführungen in die Studienrichtung Freizeitpädagogik im Grundstudium,
 - auf grundlegende Themen des Freizeitbereichs im Grund- und Hauptstudium.

Die eigentliche curriculare Gewichtung der Freizeitpädagogik im Hauptstudium bezieht sich auf

- Grundbegriffe und Theorien
- Forschungstheorien/methoden
- Praxisfelder
- Didaktik

- grundlegende Qualifikationen
- Praktika und Projekte
- Freizeitpädagogik im Ausland.

Zusätzlich muß die Didaktik eines weiteren Faches (d.h. eines der Schulfächer) sowie eine schwerpunktübergreifende Grundqualifikation (Beratung; Administration, Curriculumentwicklung; Methoden sozialer Aktivierung) gewählt werden.

Der praktische Bezug soll durch ein sechswöchiges vor- oder nachbereitetes Praktikum jeweils im Grund- und Hauptstudium hergestellt werden, wobei das Hauptstudium-Praktikum im Bereich der Freizeitpädagogik abgeleistet werden soll.

4. Hintergrund dieses Curriculums ist es, einerseits übergreifende Grundqualifikationen zu vermitteln, die der im Fluß befindlichen Tätigkeitsfeldsituation Rechnung tragen, andererseits ist die Spezialisierung auf Praxisfelder, deren Relevanz sich abzeichnet, zu ermöglichen.

Über diese eher verkürzten Praxisorientierungen hinaus, die überwiegend auf die Qualifizierung für vorhandene/einzurichtende Praxisinstitutionen - ganz im Sinne einer auf beruflicher Verwertbarkeit bezogenen landläufigen Studienreform - ist im Curriculum ein Theorie-Praxis-Bezug intendiert, der wissenschaftstheoretisch einem interdisziplinären Ansatz folgt und paradigmatisch handlungsforschungsgeleitet ist.

Inwieweit der Gegenstandsbezug "Freizeit" zu einer Weiterentwicklung von "Erziehungswissenschaft" provoziert, muß sich erweisen.

Erschwert wird diese Perspektive durch die Schwierigkeiten, in der augenblicklichen bildungspolitischen Situation die traditionellen Formen von Hochschulausbildung nur partiell durchbrechen zu können, wie es die Abgrenzung von (viel zu kurzen) Praktika zeigt.

Die Notwendigkeit, zunächst ein Selbstverständnis komplexen erziehungswissenschaftlichen Problemen gegenüber zu entwickeln - und "Freizeitpädagogik" muß hier sehr weit gefaßt werden - erfordert einerseits eine besondere Gewichtung von Forschungsaktivitäten, andererseits über diese wissenschaftsimmanente Seite hinaus eine ausgeprägte (Hochschul-)politische Strategiebildung.

Die Akzentuierung auf wissenschaftspolitisches, strategisches Vorgehen ist deshalb von Belang, weil bei einer Orientierung an einem grundlegenden erziehungswissenschaftlichen Modell die bereits - mehr oder weniger - etablierten Teildisziplinen (z.B. Schulpädagogik, Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung) sich über ihr traditionelles Theorie- und Methodenrepertoire wohl eher resistent gegenüber erziehungswissenschaftlichen Innovationen erweisen, wie sie durch die Thematisierung eines - wie auch immer begrifflich gefaßten - Freizeitbereichs sich ergeben können. Im Gegenteil läßt sich eher vermuten, daß sich institutionsbezogene Pädagogik qua Tradition auf "offene" Felder überträgt und dadurch das Vorurteil der Pädagogisierung der letzten "Freiheitsbereiche" bestärkt.

Eine Studienrichtung Freizeitpädagogik muß somit wohl den Anspruch vertreten, auch andere "Bereichspädagogiken" revisionieren zu wollen und sich selbst den Spielraum zur kritisch-reflektierten Entwicklung bewahren.

Studienrichtung "Freizeitpädagogik" in der Studienordnung für den Diplom-Studiengang in Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Bielefeld vom 21.11.1979 (Auszug).

Pädagogischer Schwerpunkt

Wer den Pädagogischen Schwerpunkt Sozialarbeit und Sozialpädagogik als Prüfungsfach wählt, muß sich für die Prüfung für eine der drei folgenden Studienrichtungen entscheiden:

- Sozialarbeit, Dissozialität und Sozialadministration;
- Freizeitpädagogik, Jugendarbeit/Jugendpflege, Pädagogik offener Situationen;
- Außerschulische Bildung.

Diese Studienrichtungen schließen sich nicht aus, sondern sind als Akzentuierung des Studiums im Schwerpunkt Sozialarbeit und Sozialpädagogik zu verstehen.

Semesterwochenstunden

Im Pädagogischen Schwerpunkt 30 SWS, davon etwa 10 SWS im Grundstudium und etwa 20 SWS im Hauptstudium; im Pädagogischen Schwerpunkt Sozialpädagogik und Sozialarbeit müssen davon in der gewählten Studienrichtung mindestens 20 SWS studiert werden.

Studienelemente des pädagogischen Schwerpunktes Sozialarbeit und Sozialpädagogik

Die Studienelemente des pädagogischen Schwerpunktes Sozialpädagogik und Sozialarbeit werden in Grund- und Hauptstudium unterteilt. Das Grundstudium umfaßt 2 Studienelemente:

Studienelement: Einführung in den pädagogischen Schwerpunkt

Themen dieses Studienelementes können beispielsweise sein: Mögliche Berufsfelder (Tätigkeitsformen und Arbeitsbedingungen), Institutionen (z.B. Erziehungsheim, Jugendzentrum, Schule), Studiengang, Qualifikationsschwerpunkte, Forschungsstand.

Studienelement: Themenbereiche für alle Studienrichtungen

- Gesellschaftsstruktur und soziale Probleme,
- Sozialstaat als Verbund sozialer Leistungen (soziale und pädagogische Versorgungsleistungen und die Möglichkeit der Jugendhilfe usw.),
- Fragen der historischen und gesellschaftlichen Definition von abweichendem Verhalten, Formen defizienter Sozialisation, Auswirkungen beschädigter Identität, Probleme der Diagnostik,
- Fragen der historischen und gesellschaftlichen Definition von "sinnvollem" Freizeitverhalten und Verhaltensalternativen im Freizeitbereich,
- Fragen der historischen und gesellschaftlichen Bedeutung von Bildungsmaßnahmen im außerschulischen Bereich,
- Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen für Sozialpädagogik und Sozialarbeit, Freizeitpädagogik und Außerschulische Bildung,
- Lebenslagen und Lebensbedingungen von Adressaten,

- Theorien und Formen sozialpädagogischer Intervention,
- Geschichte und internationaler Vergleich der Sozialisation/ Sozialpädagogik, Freizeitpädagogik, Außerschulische Bildung

Für das Hauptstudium im pädagogischen Schwerpunkt Sozialarbeit und Sozialpädagogik erfolgt eine Schwerpunktbildung zugunsten einer der drei Studienrichtungen:

- Sozialarbeit, Dissozialität und Sozialadministration;
- Freizeitpädagogik, Jugendarbeit/Jugendpflege, Pädagogik offener Situationen;
- Außerschulische Bildung.

Diese Studienrichtungen schließen sich nicht aus, sondern sind als Spezialisierung des Studiums innerhalb des gesamten Schwerpunktes Sozialarbeit und Sozialpädagogik zu verstehen.

Für das Studium dieser Studienrichtungen sind im Hauptstudium 12 SWS veranschlagt.

Mindestens 3 Studienelemente mit je 2 SWS sind zu belegen. Die restlichen SWS stehen für Akzentuierungen zur Verfügung.

Studienrichtung: Freizeitpädagogik, Jugendarbeit/Jugendpflege, Pädagogik offener Situationen

Für diese Studienrichtung sind folgende Studienelemente vorgesehen:

Studienelement: Grundbegriffe und Theorien der Freizeitpädagogik

- Freizeit und Gesellschaft (historische, gesellschaftspolitische, ökonomische, kulturelle, ethische Bedeutung der Freizeit)
- Erziehungswissenschaftliche Freizeittheorien (Geschichte der Freizeitpädagogik, Freizeitpädagogik im Zusammenhang mit Sozialpädagogik, Freizeitsport, Jugendarbeit und Jugendpflege, Erwachsenen- und Arbeiterbildung, Grundbegriffe und Theorien der Freizeitpädagogik)

Studienelement: Forschungsthemen und Forschungsmethoden der Freizeitpädagogik

Studienelement: Praxisfelder der Freizeitpädagogik

- In Freizeiteinrichtungen (z.B. Spielplatz, Jugendzentrum, Jugendverband, Freizeitanlage, Sporteinrichtung, Park, Familien-erholungs-, -beratungs- und -bildungsstätte, Einrichtungen für Senioren, Stadtranderholungsgebiet, Urlaubsorte, Kureinrichtungen, Tourismus)
- In anderen Einrichtungen (z.B. offener Strafvollzug, Heim, Jugendamt, Schule, Museum, Krankenhaus, Betrieb, Armee, Kirche)

Studienelement: Didaktik der Freizeitpädagogik

- Freizeit und Lernen
- Hauptinhalte der Freizeit (z.B. Sport, Spiel, Kunst, Musik, Erholung, Unterhaltung, Spaß, soziales, kulturelles, politisches, religiöses Engagement)

- Strukturierung von Lernangeboten in Freizeitbereichen insbesondere in offenen Situationen, Entwicklung von Freizeitdienststellen und Lernlandschaften
- Freizeitunterricht (z.B. in der Schule)

Studienelement: Grundlegende Qualifikationen der Freizeitpädagogik

- Freizeitberatung
- Animation
- Programmgestaltung
- Umweltinterpretation
- Freizeitadministration, -politik, -planung, -recht
- Therapeutische Freizeitpädagogik

Studienelement: Praktika und Projekte der Freizeitpädagogik

Studienelement: Freizeitpädagogik im Ausland